

Auf den Spuren von Handwerkergemeinschaften im römischen Westen : ein Beitrag zum antiken Vereinswesen aus archäologischer Perspektive

Autor(en): **Ebnöther, Christa**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **65 (2008)**

Heft 1-2: **Internationaler Kongress CRAFTS 2007 : Handwerk und
Gesellschaft in den römischen Provinzen = Congrès international
CRAFTS 2007 : artisanat et société dans les provinces romaines**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf den Spuren von Handwerkergemeinschaften im römischen Westen: ein Beitrag zum antiken Vereinswesen aus archäologischer Perspektive

von CHRISTA EBNÖTHER

Wie aus (in-)schriftlichen Quellen zu erschliessen, gab es während der Kaiserzeit im gesamten Römischen Reich zahlreiche aus verschiedensten Gründen zusammengeschlossene Vereinigungen. So gab es neben Kultgemeinschaften verschiedenste Berufsvereine, so auch Handwerkervereine, die als Kollektive unter den Berufsnamen mit oder ohne Statusbezeichnung – am geläufigsten sind *collegium* oder *corpus* – in Erscheinung traten.¹

Im Spiegel der Verbreitung der Inschriften generell – letztlich der Verbreitung und Dichte der inschriftensetzenden Bevölkerung – kann das Fehlen von Vereinsinschriften in inschriftärmeren Gebieten nicht a priori mit einem Fehlen von Vereinen gleichgesetzt werden. Vielmehr ist anzunehmen, dass dieses vorab urbane Phänomen in den gesamten Westprovinzen mit und neben den öffentlichen und den familiären Gemeinschaften eine prägende und auf verschiedenen Ebenen vernetzende Rolle im antiken Lebensraum eingenommen hatte.

Der Quellenlage entsprechend, kann das Vereinswesen von althistorischer Seite auf eine lange Forschungstradition zurückblicken, in deren Zentrum vor allem Fragen zur Organisation und Mitgliederstruktur, zu rechtlichen Aspekten und deren Entwicklung von der Republik bis in die Spätantike stehen. Von archäologischer Seite dagegen liegen bislang nur wenige Untersuchungen vor,² da die wenigsten Inschriften mit einem Bodenbefund verknüpft sind. Neben zwei inschriftlich gesicherten Baubefunden sollen in diesem Beitrag weitere archäologische Quellen vorgelegt werden, die als Indizien zur Lokalisierung von Handwerkervereinigungen verwendet werden und den bisherigen Kenntnisstand um ausgewählte Aspekte erweitern und verdichten können.³

Von den inschriftlichen zu den archäologischen Quellen ...

Im Hinblick auf die Frage, welche charakteristischen Spuren Vereinigungen im archäologischen Befund hinterlassen, seien zunächst die wichtigsten Aspekte dargelegt: Bei unterschiedlichen Grössen – die überlieferten Zahlen bewegen sich zwischen 17 und 1500 Personen – orientierte sich die innere Organisation aller Vereine am Vorbild der städtischen Verwaltung, in die sie als freiwillige Feuerwehr oft auch eingebunden waren. Neben den einfachen Mitgliedern gehörte zu einem Verein ein *ordo* von Beamten mit spezifischen Aufgaben sowie einflussreiche und vermögen-

de Patrone, die Sozialprestige und Finanzkraft erhöhten. Auch wenn der Hauptzweck eines Berufsvereines nicht primär die Verfolgung beruflicher und wirtschaftlicher Interessen und die Ausübung desselben Berufes keine Voraussetzung für eine Mitgliedschaft war, benannten sie sich nach Berufen, das heisst repräsentierten sich zumindest nach aussen über diesen Aspekt.⁴

Einen grossen Stellenwert nahm das gesellige Beisammensein ein: Neben den regelmässigen Versammlungen zur Regelung der Vereinsgeschäfte kam man hauptsächlich zur Ausübung des gemeinsamen Kultes der Schutzgöttheit und des *Genius collegii* sowie dem damit verbundenen Festmahl zusammen. Weitere Gründe, Bankette und Trinkgelage auszurichten, gab es mehr als genug: Gelegenheiten boten die Feiertage der Schutzgöttheit oder die Jahrestage der Vereinsgründung, Festmähler gab es auch zu Ehren und Geburtstagen der Kaiser, der Patrone und bei Totenfeiern von Mitgliedern, um deren Bestattungen und Totenkult sich die Vereine kümmerten.

Die Orte der Zusammenkünfte werden in den Inschriften oft als *schola* bezeichnet, eine unspezifische Bezeichnung für Versammlungsorte im Allgemeinen, die keine bestimmte Architekturform anspricht. Je nach Grösse, Bedeutung und Vermögen des Vereines, konnten die Treffen in eigenen oder gemieteten Lokalen und Gebäuden oder im Hause eines Mitgliedes stattfinden.

Einen ersten Einblick, was sich in welcher Weise im Befund niederschlagen kann, bieten die Vereinslokale in Ostia:⁵ Sechs der neun gesicherten *scholae* waren in den Händen von Vereinen, die in den für die Hafenstadt Roms wichtigen Schiffsbau und -handel involviert waren. Die Bedeutung dieser Gewerbe und damit auch Vereine widerspiegelt sich in den prominenten Standorten und im Ausbau der Vereinsbauten, die – ohne einem einheitlichen Bautyp unterworfen zu sein – meist Elemente der öffentlichen Architektur aufnahmen. Während Versammlung und Bankett nur vereinzelt Spuren in der Ausstattung hinterliessen, ist der Ort des gemeinsamen Kultes im Baubefund fast durchwegs prägnant als Sakralbau (Hoftempel), Raum mit Apsis oder separates Lokal mit entsprechender Ausstattung fassbar. Nicht Bauformen, sondern ein breites Spektrum von Kultorten führen in Ostia denn auch als rein archäologische Indizien zu weiteren möglichen Versammlungsräumen:⁶ Aufgrund von Standort oder Anlage weder dem öffentlichen noch dem häuslich-familiären Bereich zuzuordnen und in Anbetracht der Tatsache, dass Kult – von Ausnah-

men abgesehen – weniger Sache von Individuen, sondern vielmehr von Gemeinschaften war, ist anzunehmen, das sich an diesen Orten der eine oder andere der über 30 hier inschriftlich nachgewiesenen Vereine versammelt hatte.

Weitere archäologische Indizien bieten die Formen der Selbstdarstellung der Vereine: Wie die Bodenmosaikien vor den vereinseigenen Kompartimenten (*stationes*) auf der Piazzale delle Corporazioni oder im Vereinslokal der *men-*

Versammlungs- und Kultraum dieses Handwerkervereins handelte.

Zu den gesicherten Versammlungslokalen zählt auch das monumentale Ucuëtis-Gebäude in Alise-Ste-Reine/Alesia (Gallia Lugdunensis), das Ende des 1. Jh. n.Chr. beim Forum als Portikushof mit Zimmerfolge im Osten und weiteren, wahrscheinlich mehrgeschossigen strassenseitigen Räumen erbaut wurde (Abb. 1).⁸ Vom Hof führte dabei

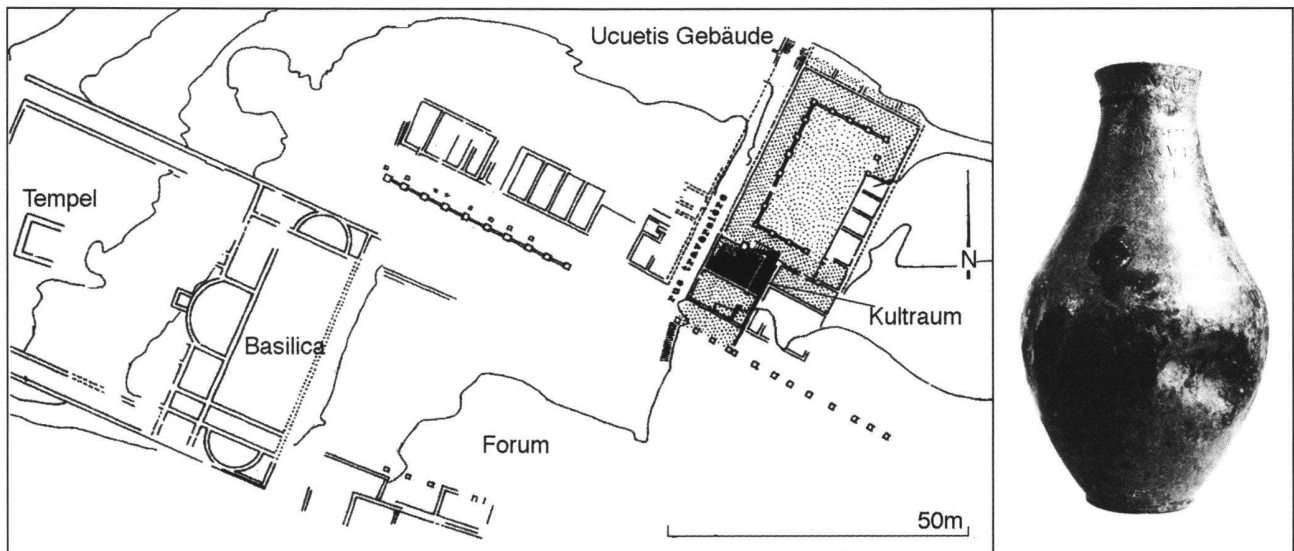


Abb. 1 Ucuëtis-Gebäude in Alise-Ste-Reine/Alesia (F) und Bronzeflasche (Höhe 0,46 cm, 5 kg).

sores illustrieren, repräsentierten sie sich sowohl im öffentlichen Raum wie auch im eigenen Haus als Berufsgruppen nicht nur in schriftlicher Form, das heisst im Vereinsnamen, sondern auch in Bildern.

...und von Italien in die Westprovinzen

Die inschriftlich gesicherten Vereinslokale in den Westprovinzen lassen sich fast an einer Hand abzählen. Dazu gehört unter anderem ein Lokal in Petronell/Carnuntum (Pannonia Superior), das in einem beim Forum gelegenen Gebäudekomplex mit öffentlicher Thermenanlage und einem *macellum* (?) untergebracht war. Da daraus eine marmorne Geniusstatuette sowie ein Statuensockel für eine weitere Geniusstatue stammt, die gemäss der darauf angebrachten Inschrift von einem hohen Magistraten dem Kollegium der *fabri* überreicht worden war,⁷ ist anzunehmen, dass es sich bei diesem prominent gelegenen Lokal um den oder einen

eine Treppe in einen als Kultraum interpretierten Keller, aus dem neben zahlreichen Metallfunden (Votive?) eine Bronzeflasche mit einer Weihung an die Götter Ucuëtis und Bergusia stammt.⁹ Über eine andere Inschrift aus Alesia,¹⁰ die Ucuëtis in Verbindung mit Schmieden nennt, lässt sich dieser Bau zumindest indirekt als Versammlungsgebäude der hier ansässigen Schmiedegemeinschaft identifizieren.

In beiden prominent gelegenen, baulich jedoch unterschiedlichen Versammlungslokalen hat sich in erster Linie und analog zu Ostia der kultische Aspekt des Vereinslebens im Boden manifestiert. An dieser Stelle soll aber nicht dieses,¹¹ sondern das Indiz der bildlichen Selbstdarstellung aufgenommen und verfolgt werden.

Ein erstes Beispiel führt in die Kleinstadt Homburg-Schwarzenacker (Gallia Belgica), wo aus der Kellerverfüllung eines Streifenhauses ein runder Steintisch, ein Trinkservice des 3. Jh. sowie eine Bronzestatuetten in der Gestalt eines in gegürteter Tunika und Schurz gekleideten Mannes,

die wegen der Armstellung als Fassträger interpretiert wurde (Abb. 2), zu Tage kamen.¹² Ob mit der Herstellung von Fässern oder der Produktion und dem Vertrieb von Fassinhalten zu verbinden, repräsentiert diese Statuette jedenfalls eine Berufsgattung, die – als eine Form von Selbstdarstellung interpretiert – auf einen kleineren Verein hinweist, der hier in einem privaten Hinterzimmer zu Versammlung, Kult und Festmahl zusammen gekommen war.



Abb. 2 Bronzestatuette aus Homburg-Schwarzenacker (D). Höhe: 9,3 cm.

Handwerkssymbole und Kult sind auch auf und mit bisher vor allem aus Britannien bekannten, mit Schmiedewerkzeugaufgaben versehenen Töpfen aus lokalen Produktionen vereint.¹⁴ Während die Mehrheit dieser Einzelanfertigungen aus unspezifischen Siedlungsschichten von Wohn- und Gewerbebauten stammt, vermag der Fundkontext des Gefäßes aus Colchester/Camulodunum (Abb. 4a) präzisen Aufschluss über deren Verwendung liefern:¹⁵ Als Teil eines



Abb. 3 Rückseite der Kalksteinstatue des Sucellus/Silvanus aus Javols/Anderitum (F). Höhe: 1,76 m.

Ein anderer Befund stammt aus Javols/Anderitum (Gallia Aquitania) aus einem beim Forum gelegenen Gebäudekomplex mit vorgelagerten Tabernen, in welchen zwei Münzdepots sowie eine Statue des Silvanus/Sucellus entdeckt wurden.¹³ Während deren Vorderseite rundplastisch ausgestaltet und von Attributen mit Bezug zu Weinproduktion und -handel umgeben ist, befindet sich auf der Rückseite ein Flachrelief mit Holzbearbeitungswerkzeugen, das gleich einer (Stifter-?) Signatur zu lesen ist (Abb. 3). Der Befundkontext lässt annehmen, dass es sich dabei um die Kultstatue des in dieser Taberne untergebrachten Versammlungslokales der unterzeichnenden Handwerker handelte.

gekennzeichneten «Kultservices» wurde es zusammen mit mehr als 500 weiteren Gefäßen, meist gut erhaltenem Trink- und Auftragsgeschirr, aus einem neben dem Haupttempel gelegenen Gebäudekomplex geborgen – zweifellos das Bankett- und Kultgeschirr einer grösseren Schmiedevereinigung! Analog, und wie ein Fundensemble aus Lincoln illustriert,¹⁶ wurden die anderen «Schmiedegefäße» wohl innerhalb kleinerer Gemeinschaften in häuslichem Rahmen oder in Werkstätten für kultische Zwecke und den gemeinsamen Umtrunk verwendet. Ein ähnlicher Gebrauch ist für die vergleichbaren Gefäße aus der Germania Superior, das Dolium aus Studen-Grabfeld (Vicus Studen/ Petinesca, Abb. 4b)¹⁷ und den Becher aus dem Vicus Bern/

Brenodurum, auf dem der Tuchherstellungsprozess dargestellt ist,¹⁸ anzunehmen.

Mit diesen in einer Auswahl vorgestellten Befunden und Indizien lässt sich das durch das Inschriftenmaterial gewonnene Bild des Vereinswesens nicht nur in Raum und Zeit differenzieren und verdichten, sondern anhand archäologischer Quellen auch konkret im städtischen Lebensraum fassen und damit seiner Bedeutung entsprechend würdigen.

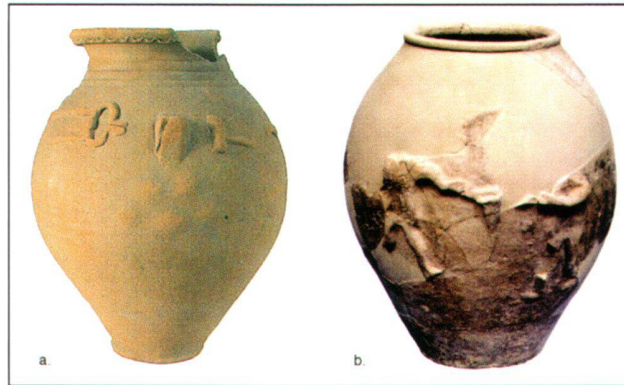


Abb. 4 Gefäße mit Schmiede(werkzeug)auflagen.
a. Colchester/Camulodunum (GB), Insula XV (3. Jh.), Höhe rekonstruiert, Dm. Rand 12 cm.
b. Studen-Grabfeld (CH), Fundkontext 1. Jh., Höhe: 26,5 cm.

ANMERKUNGEN

- ¹ Zusammenfassend mit älterer Literatur: FRANK M. AUSBÜTTEL, *Untersuchungen zu den Vereinen im Westen des römischen Reiches*, Lassleben/Kallmünz 1982, S. 11–33. – BEATE BOLLMANN, *Römische Vereinshäuser: Untersuchungen zu den Scholae der römischen Berufs-, Kult- und Augustalen-Kollegien in Italien*, Mainz 1998, S. 15–27. – ANDREAS GUTSFELD, *Das Vereinigungswesen und die Städte in der römischen Kaiserzeit*, in: HARTMUT KAEUBLE / JÜRGEN SCHRIEWER (Hrsg.), *Gesellschaften im Vergleich*, Frankfurt 1998, S. 13–33. – PETER KNEISSL, *Die Berufsvereine im römischen Gallien. Eine Interpretation der epigraphischen Zeugnisse*, in: PETER KNEISSL (Hrsg.), *Imperium Romanum. Studium zur Geschichte und Rezeption*, Stuttgart 1998, S. 431–449.
- ² Für die Westprovinzen: PIERRE GROS, *L'architecture romaine du début du III^e siècle av. J.-C. à la fin du Haut-Empire*, vol. 1, Paris 1996, S. 376–385. – PIERRE GROS, *Maisons ou sièges de corporations? Les traces archéologiques du phénomène associatif dans la Gaule méridionale*, Académie des Inscriptions & Belles-Lettres, Paris 1997, S. 213–241. – ALAIN BOUET, *Les collèges dans la ville antique: le cas des subaediani*, in: *Rev. arch.* 2001/2, S. 227–278. – CHRISTA EBNÖTHER, *Versammlung-Bankett-Kult: Zum archäologischen Spurenbild von Berufs- und Kultvereinen in den Nordwestprovinzen*, in: JEAN-PAUL PETIT / SARA SANTORO (Hrsg.), *Leben im römischen Europa. Von Pompeji nach Bliesbrück-Reinheim*, Paris 2007, S. 183–187.
- ³ Die Begriffe «Korporation» und «Kollegium» werden hier nur dann verwendet, wenn sie und der damit verbundene rechtliche Status inschriftlich nachgewiesen sind. Begriffe wie «Gemeinschaften» oder «Vereinigungen» schliessen staatlich genehmigte Vereine wie auch Gruppierungen, deren Status nicht bekannt ist oder die sich nur in archäologischen Quellen zeigen, mit ein.
- ⁴ Vgl. VOLKER WEBER, *Zum Kollegienwesen: Die Berufsvereine in Handwerk und Handel*, in: KLAUS-PETER JOHNE (Hrsg.), *Gesellschaft und Wirtschaft des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert*, Berlin 1993, S. 103–106. – BEATE BOLLMANN (vgl. Anm. 1), S. 33–34.
- ⁵ BEATE BOLLMANN (vgl. Anm. 1). – DIRK STEUERNAGEL, *Kult und Alltag in römischen Hafenstädten. Soziale Prozesse in archäologischer Perspektive*, München 2004, S. 60–119.
- ⁶ Zu den Befunden vgl. DIRK STEUERNAGEL, *Cult and Community. Sacella in den Insulae von Ostia*, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung* 108, 2001, S. 41–56. – JAN T. BAKKER, *Living and Working with the Gods. Studies of Evidence for Private Religion and its Material Environment in the City of Ostia (100–500 AD)*, Amsterdam 1994, S. 56–76; 118–167.
- ⁷ AE 1966, 286. – Carnutum Jahrbuch 1959, S. 17–19. – WERNER JOBST, *Provinzhauptstadt Carnuntum: Österreichs grösste archäologische Landschaft*, Wien 1983, S. 137–143.
- ⁸ ROLAND MARTIN / PAUL VARÈNE, *Le monument d'Ucuëtis à Alésia*, Paris 1974. – FABIENNE CREUZENET ET AL., *La façade du monument d'Ucuëtis et les états antérieurs sur la bordure septentrionale du forum d'Alésia*, in: *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 45/1–2, 1994, S. 449–480.
- ⁹ *Corpus Inscriptionum Latinarum* XIII, 11247.
- ¹⁰ *Corpus Inscriptionum Latinarum* XIII, 2280.
- ¹¹ CHRISTA EBNÖTHER, *Gemeinschaften im städtischen Raum: Ein archäologischer Beitrag zu Versammlungsräumen von Kult- und Berufsvereinen in den römischen Westprovinzen* (Arbeitstitel), in Vorbereitung.
- ¹² ALFONS KOLLING, *Der Bierbrauer von Schwarzenacker*, in: *Kurtrierisches Jahrbuch* 11, 1971, S. 137–141. – ALFONS KOLLING, *Die Römerstadt in Homburg-Schwarzenacker*, Homburg 1993, S. 64–65.
- ¹³ *Gallia* 29/2, 1971, S. 402–404. – Zur Statue mit älterer Literatur: JEAN-CLAUDE BÉAL in: SIMONE DEYTS, *A la rencontre des Dieux gaulois. Un défi à César* (Ausstellungskatalog), Dijon 1998, Nr. 95. – Gemäss Alain Ferdière (schriftl. Mittl.) entspricht der Fundort der Statue nicht ihrem einstigen Standort. Die Erhaltung und Fundlage der Fragmente weisen aber auf eine sorgfältige Deponierung (sakrale Bestattung?) und damit auf einen Bezug zu diesem Raum.
- ¹⁴ GILLIAN BRAITHWAITE, *Romano-British Face Pots and Head Pots*, in: *Britannia* 15, 1984, S. 125–126; S. 104. – GRAHAM WEBSTER, *Deities and Religious Scenes on Romano-British Pottery*, in: *Journal of Roman Pottery Studies* 2, 1989, S. 15–19.
- ¹⁵ M. R. HULL, *Roman Colchester*, London 1958, S. 107–145.
- ¹⁶ Zusammen mit einem Gesichts- und Phallusgefäss aus einem Streifenhaus geborgen: MICHAEL J. JONES, *The City by the Pool. Assessing the Archaeology of the City of Lincoln*, Oxford 2003, S. 104–107.
- ¹⁷ RENÉ BACHER, *Un dolium à scène figurée et inscription*, in: *Vrac. L'archéologie en 83 trouvailles. Hommage collectif à Daniel Paunier*, Lausanne 2001, S. 14–15.
- ¹⁸ STEFANIE MARTIN-KILCHER / CHRISTA EBNÖTHER, *Der älteste Zunftbecher aus Bern. Zu einem römischen Glanztonbecher im vicus Brenodurum*, in: *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 84, 2001, S. 59–70.

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1: Nach FABIENNE CREUZENET ET AL. (vgl. Anm. 8), Fig. 2, und JOËL LE GALL, *Alésia, archéologie et histoire*, Paris 1963, Abb. S. 196.
- Abb. 2: Aus: ALFONS KOLLING 1993 (vgl. Anm. 12), Taf. 53.
- Abb. 3: Aus: JEAN-CLAUDE BÉAL (vgl. Anm. 13).
- Abb. 4a: Aus: PHILIP CRUMMY, *City of Victory: the story of Colchester, Britain's first Roman Town*, Colchester 1997, Abb. S. 65.
- Abb. 4b: Aus: RENÉ BACHER (vgl. Anm. 17), Abb. S. 14.

ZUSAMMENFASSUNG

Die (in-)schriftlichen Quellen liefern zahlreiche Informationen zur Organisation und Struktur von Berufskorporationen und deren Aktivitäten, zu welchen Versammlung, gemeinsamer Kult und Bankett gehörten. Konkret im Boden und damit im antiken Stadtbild fassbar sind solche Vereinigungen, die im urbanen Lebensraum eine wichtige vernetzende und integrierende Rolle einnahmen, fast ausschliesslich über ihre Versammlungs- und Kultorte. Neben zwei inschriftlich gesicherten Versammlungsbauten von Handwerkervereinigungen werden exemplarisch einige figürliche und bildlich gekennzeichnete Funde vorgelegt, die im gemeinsamen Kult und Umtrunk verwendet wurden und damit neben den Inschriften als archäologische Indizien zur Lokalisierung von Versammlungsräumen herangezogen werden können.

RÉSUMÉ

Les sources écrites et les inscriptions livrent de nombreuses informations sur l'organisation et la structure des corporations professionnelles ainsi que sur leurs activités, dont faisaient partie les rassemblements, la pratique des cultes en commun et les banquets. Au niveau des structures enfouies et, par conséquent, de l'image de la ville ancienne, ces associations – qui dans un contexte urbain jouaient un rôle important de liaison et d'intégration – peuvent être perçues presque exclusivement à partir de leurs lieux de réunion et de culte. En dehors de deux édifices où se rassemblaient des associations d'artisans, attestés par des inscriptions, la contribution présente, à titre d'exemple, quelques objets figurés et caractérisés par des images, qui sont utilisés à l'occasion de cultes et beuveries en commun et peuvent ainsi, à côté des inscriptions, servir d'indices archéologiques pour localiser les bâtiments où se réunissaient ces groupes de personnes.

RIASSUNTO

Le fonti, sia scritte che materiali, forniscono numerose informazioni sull'organizzazione e sulla struttura delle corporazioni professionali e sulle loro attività extraprofessionali, che consistevano in riunioni, celebrazioni in comune di culti e banchetti. La testimonianza concreta della presenza sul terreno e quindi nell'antico centro urbano, costituita quasi esclusivamente da reperti archeologici riferiti a luoghi di riunione e di culto, riguarda le associazioni che nell'habitat urbano assumevano un importante ruolo interconnettivo e integrante. Oltre a due edifici, che secondo fonti scritte venivano utilizzati come luoghi di riunione delle corporazioni artigianali, il saggio presenta anche alcuni reperti materiali e iconografici esemplarmente contrassegnati, i quali venivano utilizzati nel corso delle celebrazioni comuni di culti e riti e che, insieme alle testimonianze scritte e materiali, possono essere utilizzati alla stregua di indizi archeologici utili a localizzare i luoghi di riunione.

SUMMARY

Inscriptions and other written sources provide a great deal of information on the organisation and structure of professional corporations and their activities, including meetings, shared cults and banquets. However, in diggings and therefore within the ancient urban fabric, information on societies, which were an important networking and integrating factor in the urban environment, is found almost exclusively through evidence found in the places where they gathered and practiced their cult. In addition to two meeting places of craftsmen's societies, attested by their inscriptions, a few figurative and visual findings are presented, which were used in the shared cult meetings and provide further archaeological evidence, alongside the inscriptions, of the location of the meeting places.